

Sie sind die ersten E-Lokführerinnen, die es in unserer Deutschen Demokratischen Republik gibt.

Kann man nun behaupten, daß sich mit der Qualifizierung und der größeren Verantwortung, die wir dadurch unseren Frauen geben konnten, auch das sozialistische Bewußtsein erhöht hat? Auf Grund bestimmter positiver Erfahrungen, die wir in unserem Betrieb gemacht haben, kann man diese Frage ohne weiteres bejahen. Unsere Frauen arbeiten heute nicht nur, um Geld zu verdienen, sondern auch zum Wohle der Gesellschaft und zur Festigung unserer Staatsmacht.

In der Brikettfabrik Kriebitzsch bildeten wir eine Frauenbrigade, die sich durch ihre vorbildliche Arbeitsweise und Einsatzbereitschaft die Achtung und Anerkennung ihrer männlichen Kollegen erwarb und großen Anteil an der Steigerung der Arbeitsproduktivität hat. Diese Brigade zeichnet sich durch ihre kollektive Arbeit und gegenseitige Hilfe aus. Die Frauen achten sehr darauf, daß jede pünktlich ihre Arbeit beginnt und auch den Arbeitstag gut ausnützt. Gemeinsam mit ihrem Brigadier, der ein gutes Verhältnis zu den Frauen hat, beraten sie auch darüber, wie sie ihre Arbeit besser organisieren oder durch Vorschläge die Arbeitsproduktivität steigern können. Sie machten z. B. den Vorschlag, die Übergabeschurre eines Kohlenbandes so zu verbessern, daß das lästige und kräftezehrende Nachstochern mit einer Eisenstange wegfällt und die Arbeit schneller und leichter von der Hand geht. Anfangs wurde dieser Vorschlag von der Abteilungsleitung nicht ernst genommen, und man wollte ihn nicht in den Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen (TOM) aufnehmen. Die Frauenbrigade kämpfte aber mit Unterstützung der Parteileitung um die Aufnahme dieses Punktes in den Plan. Sie setzte sich in einer Brigadeversammlung, wo der TOM zur Diskussion stand, kritisch mit den Kollegen auseinander und erreichte die Aufnahme und Verwirklichung des Punktes. Wie bewußt die Frauen dieser Brigade sind, beweist ihre Einsatzbereitschaft während der Weihnachtsfeiertage und auch zu Neujahr. In der Abteilung Kriebitzsch mußte zu dieser Zeit alles getan werden, um den Plan zu erfüllen. Viel hing von der Arbeit der Frauenbrigade ab, weil sie die Voraussetzungen für die Planerfüllung in dieser Abteilung schafft. Das wußten die Frauen, und deshalb arbeiteten sie während der Feiertage. Zeugt das nicht von einem hohen Bewußtsein unserer Arbeiterinnen?

Es gab aber auch noch andere Schwierigkeiten in unserem Werk, die der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Wege standen. Trotz aller Mühe, die sich unsere Kumpel gaben, fehlte es bei uns an Arbeitskräften. Auch der Frauenausschuß machte sich Gedanken, wie diese Schwierigkeit überwunden werden konnte. In Diskussionen wurde immer wieder gesagt, daß man mit den noch nicht in Arbeit stehenden Frauen des Ortes sprechen und sie für die Arbeit gewinnen müßte. Deshalb lud unser Frauenausschuß die Frauen unserer Kumpels aus den umliegenden Bergarbeiterorten zu einer Betriebsbegehung ein. Hier konnten sich die Frauen an Ort und Stelle die Arbeit ansehen. Wir erreichten, daß acht Frauen die Arbeit in unserem Betriebe auf nahmen.

Bei der Betriebsbegehung verfolgten wir noch ein anderes Ziel. Jeder weiß, daß die Arbeit besser vorangeht, wenn man ihr unbeschwert nachgehen kann. Bei einigen Kollegen merkten wir aber, daß sie bedrückt und nicht ganz bei der Sache waren. Sie hatten zu Hause Ärger, weil ihre Frauen zuwenig Verständnis für ihre Arbeit auf brachten. Die Frauen hatten keine richtige Vorstellung von der schweren Arbeit. Sie waren noch nie im Betrieb. Deshalb haben wir auch sie